

„Was wäre es doch für ein Segen,
wenn wir die Ohren
ebenso leicht verschließen könnten
wie die Augen“,
schrieb mir der Rektor meiner Grundschule
in mein Poesiealbum.
Da war ich in der dritten Klasse.

Meine kleine Nichte ist gerade dabei zu lernen,
dass sie auch dann noch von anderen gesehen wird,
wenn sie selbst die Augen zu macht.

Ich kann mir die Ohren zwar zuhalten,
aber der Lärm ist trotzdem noch da.
Die Farben um mich herum
verschwinden nicht einfach,
wenn ich die Augen zu mache.

Was wäre es doch für ein Segen,
wenn manchmal alles unsichtbar wäre.
Die Welt für mich und ich für die Welt.

Regina Frey